



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VIII. Cap. IV. Exempel. Von dem Gericht vnd höllischen Fewr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

ein Glied ertatzen / alles mein Blut erstocket in meinen Adern / alle meine Haar stehen empor / wann ich an dieses Orth deines gerechten Zorns gedencke. O Gott! O Liebe der ewigen Vergen / lasse nicht geschehen / daß ich / der ich kein andere Zung / als dich zu loben / keine andere Augen / als dich zu sehen / kein andere Ohren / als deine Gebott zu hören / keine andere Hand / als dir zu dienen / vnd keine andere Fuß / als den Weeg der Tugenden zu lauffen / zu haben begehre / von diesem erschrecklichen Jwre ergriffen werde.

Das VIII. Capittel.

Das vierdte Exempel über die vierdte Haupt-Regel.

Von dem Gericht vnd höllischen Jwre.

Des Menschen ewiges Hayl oder Unhayl / hanget an dem jettigen Gerichte / so ein jeder nach seinem Ableiben oberstehen muß / dahero derjenige / so sich ohne ein sonderbare Offenbahrung seiner Seligkeit / darob nicht entsetzet / einweders gar nichts glaubt / oder aller seiner Vernunft beraubt ist.

Ein einige Einbildung dessen / hat offte die aller herrschafftste erschrocket: Wie auch das stumme Gemähl etlichen ein solche Forcht vnd Erstantnuß eingejagt / daß sie in sich selbsten gangen / ihr Gottloses Leben in ein frommes vnd tugenthaftes verändert haben.

Dessen haben wir ein denckwürdiges Exempel an deme / was *Curo-palates* erzehlet: Zur Zeit der Kayserin Theodora / so mit ihrem jungen *Sciloze* Prinzen damals das Constantinopolitanische Reich verwaltete / begabte sich ein frommer Gottseliger Religios / so ein Italianer vnd kunstreicher Mahler war / an den Königlichen Hof der Bulgaren / welchen der König mit Namen Bogoris / sehr freund- vnd liebreich / obwoln er noch ein Hayd / vnd der Christlichen Liebe vnerfahren / empfangen hatte. Man hatte zwar vnderschiedliche Mittel / disen zu dem Catholischen Glauben zubekehren / angewendet / waren doch alle vmbsonst / inmassen er in den weltlichen vnd sündlichen Ergötzlichkeiten dermassen vertiefft ware / daß er den vernünftigen Ursachen / die man ihme vortrug / kein Gehör gabe. Gleich aber / wie man gern sihet / was man liebet / also befahle er Methodio dem

Mahler / dann also ware er genant / er solte ihme in seinem neuen Palast
 ein sonderbares Kunststück von einem Gejagt / dann ihme nicht vor
 Hesen vnd Jagen war / verfertigen / vnder weilen aber etliche erschre-
 ckliche Figuren einmischen.

Methodio siele alsbald ein guter Concept ein / diesem harmädigen
 Heyden ein heylsamme Forcht zu seiner Befehring einzujaen / nahm
 den Befehl gnädigt an: vnd an statt des Gejagts / stenge er an das letzte
 Gericht auff das künstlichst zu mahlen: In diesem ware der Himmel mit
 dicken schwarzen Wolcken umhängt / auß welchem ein zorniges Wetter
 herfür brache / das Meer mit blutigen Wellen erschrecklich anzusehen /
 auß der Erden schlugen aller Orten feurige Flammen herfür; In der
 mittlen saße der strenge Richter in seinem Thron / auß einem Regenbo-
 gen / mit einer vnzählbaren Menge der Engeln umgeben; bey dessen Fü-
 ßen lagen die von den Todten aufgeweckte Menschen / auß ihren Kün-
 stlerend / vnd mit einem erbärmlichen Anblick den Ausspruch ihres ewi-
 gen Heyls oder Unheyls erwartend. Vnden her / erwarteten die Teuffel
 in vnderchiedlichen Gestalten der Vögeln / Thieren / vnd Meerwunder
 auß das allergrausamst gemahlet / mit ihren glühenden Hacken / Zangen
 Ketten vnd Klarren des Richters Befehl / damit sie ihren Grimm an
 den Verdambten auslassen möchten. Auß dem höchsten Norden
 brache ein feuriger Strom / sambt einem dicken finstern Rauch herfür
 der sich ansehen ließ / als wolte er den Himmel verdecken / vnd die Erde
 mit Gift anfüllen. In deme er dieses Kunststück verfertigte / wende er zu
 vnderchiedlichen mahlen von dem König befragt / wie ihme die Arbeit
 statt gieng / ob er sie bald vollende? Er aber hielte ihn / so lang er kunde
 auff / damit die Wirkung desto kräftiger würde / mit vermeiden / daß er
 ein solches Stück zurichte / desgleichen er sein Lebttag niemahln geliebet
 er auch selbst niemahln vnderhanden gehabt habe.

Endlich war der Tag / an welchem das Werk seinen Meister sein
 erkennen geben / bestimbt / der König erscheinete / sambt seinem ganzen
 Hof / jederman ließe zu / jederman wolte seinen Frowen an diesem Kunst-
 stück blicken. Als man den Vorhang weckte / vnd die Arbeit sich sehen
 ließe / stunde der König / sambt seinen Hofherren ein gute Zeit mit Ver-
 wunderung / kundte kein Wort reden: Endlich wandte er sich zu dem Wes-
 tler vnd sprach: Was ist diß für ein Gejagt? Hierauff Methodius Beson-
 derheit name / ihme das letzte Gericht / die Straff der Gottlosen / vnd die
 Lohnung der Frommen zu erklären; welches er also bewöglich vorbrachte / daß
 sich der König in kurzer Zeit ergeben / das Heydentumb verlassen / vnd die
 Catholischen Glauben öffentlich bekandt hatte.

Wann die Farben vnd Gemähl ein solche Wirkung haben / was werden die Erscheinen vnd Offenbarunge / so vnder schiedlichen Heiligen widerfahren / vermögen? Jedermänniglich ist die Weisheit vnd Autho- ritet des H. Bonifacii / der Teutschen Apostel / so von Gregorio dem II. gesandt / vnd vng. sähr vor 900. Jahren mit der Marter getödt worden / bekant. Difer thut vnder andern seinen hinterlassnen Schrifften / in dem 21. Sendschreib an Adelburgam, eines Menschen / so zu seiner Zeit von dem Todten auferstanden / meldung. Dis Wunderwerck war laubar / vnd jedermänniglich bekant; so gabe auch diser Auferstandne solche Zaiche von sich / das man ihm sicher glauben möchte; inmassen er ein vornehme Person auß Göttlichem Befehl / einer häublichen Sünd halber / die sie keinem Menschen jemals offenbaren wollen / gekrafft / vnd zu der Duff vermahnet: Dergleichen das Ableiben Celredi, Königs der Mercurorum, so mit grosser Tyraney regierte / vorgelegt. Damit aber der H. Bonifacius / der sich damals in Teutschland befand / dieses Wunderwercks einen bessern Bericht einnehmen / vnd schriftlich verfassen möchte / beruffte er disen von dem Todten auferstandnen zu sich / befragte ihn auß das fleisligst / wie er gestorben / was er in der andern Welt gesehen / vnd wie er wider in diese Welt fonten sey? Der Erstandne antwortete ihm waimend / mit folgenden Worten: Ach was für ein grosser Vndercheid / ist zwischen der Erstandnus dieses vnd des andern Lebens? Alhie sehen wir mit vnsern leiblichen Augen allein die außserliche Gestalt der Geschöpfen / in dem Ableiben aber / zeigt man vns andere Warheiten. Wir befinden vns in diesem Leben / gleich einem Stockblinden / der sein Lebttag niemals gesehen / vnd deme man vil von Beschaffenheit dieser Welt vorgetragen; wann er aber einmal das Gesicht bekombt / siber er vil andere Sachen / als er ihm eingebildet hatte. Ebnemassen ist mir / als mein Seel vmb Mitternacht von dem Leib abgefordert worden / widerfahren; dann ich in einem Augenblick die ganze Welt / sambt dem Meer / gleichsamb auß einer Tafel abgerissen / gesehen / wailn sich mein Seel von des Leibs Banden los / leichtlich außbratete.

Der ganze Erdboden ware mit einer solchen Flammen vmbgeben / das ich darfür hielt / sie wurde alle Elementen verzehren / wann ihre Gewalt durch die Göttliche Hand nicht wäre verhindert worden. Eben in diesem Augenblick / sahe ich Christum vnsern Herrn mit vnaussprechlicher Klarheit / in Gestalt eines Richters / welchen ein vnzahlbare Schaar der Engeln vmbgab. Zumal wurde ich auch einer vnellichen Menge der erschrocklichen Teufflen ansichtig / welcher grausame

Ge.

» Gestalt/ weils mein Seel den Leib wider angenommen / ich nach Er-
 » mögen nicht beschreiben mag. Als bald came von allen Orten der
 » gangen Welt/ ein solche Anzahl der abgelebten Seelen/ vor den Rich-
 » terstuhl Gottes/ daß ich mir nit einbilden kundte / daß so vil Menschen
 » auff der Welt wären.

Es wurde ein scharpffe vnd strenge Inquisition vber aller Ver-
 » then angestellt. Sehr wenig sahe ich / die in diser Welt heilig gelebt
 » vnd ohne Mackel ihr zeitliches Leben beschloffen hatten: Die hingen
 » als bald mit ihren Sigstränglein vnd Palmzweigen der ewigen Selig-
 » keit zu. Andere/ so einer Reinigung bedürfftig/ wurden in das Feu-
 » fer gesandt/ allwo sie/ gleich wie das Gold durch die Flammen/ vber
 » geleutert/ vnd endlich auch der ewigen Freud theilhaftig werden.

Diejenige aber/ so in einer Todtsünd / vnd außserhalb der Gnaden
 » Gottes von diser Welt gescheyden/ anzusehen / ware ein erbärmliches
 » Spectael, inmassen sie als bald den Teufflen vberantwortet wurden.
 » die sie mit ihren Feuerigen Hacken/ Zangen vnd Klatten/ in heuch-
 » liche Grimmgkeit ergriffen/ vnd in den flammenden Teich/ so von Schwefel
 » sel vnd Wech angezündet war / stürzten. Ich sahe diese arme vnd
 » glückselige Seelen/ in gestalt der Nachtraypen ob dem heußlichen Wa-
 » ssern ein Zeitlang schweben/ ihren elenden Standt mit dermassen schre-
 » lichen Worten bewainen/ die ein Marmorsäimes Herr hören müßten
 » bewogen: Als dann wurden sie von ihme sammentlich verschluckt/ in
 » dem sie einen ewigen Abschied von diser Welt / von den falschen Er-
 » gößlichkeiten/ von Sonn vnd Mond namen / an deren statt ihnen her-
 » stran die Flammen ihrer Peyn in alle Ewigkeit leuchten solten.

Nun lasse ich einen erwögen / mit was Schrecken vnd Zittern ich
 » meinen Sontag erwartete habe. Die böse Geister stiegen an/ mit al-
 » le meine Verbrechen/ auch die geringste/ herfür zubringen: Sie brin-
 » gen alle meine Wort vnd Werck / auch die Gedancken auff das Reich-
 » ste auffgezäichnet / deren allen müste ich ein strenge Rechnung geben.
 » Nichts ware mir damals beschwerlicher / als mein eygnes Gewissen
 » dann diejenige Sünd/ so ich vor gering geachtet hätte/ kamen mir
 » außsprechlich groß für: Sie warffen mir mein Vndanckbarkeit ge-
 » gen Gott meinem Herrn vor / vnd sprachen: Siehe/ ich bin die
 » Wollust/ deren du gehorsamb gewesen. Ich bin der Ehrgeiz/
 » dessen Leibeygner du warest. Ich bin das Silber vnd Gold/
 » welches du vor deinen Gott gehabt hast. Wir alle seynd deinem
 » Zunder/ vns hast du Gott deinem Erlöser vorgefetzt.

Solche starcke Anlagē hatten mir das Herz dermassen benom-
men / daß ich nichts anders / als den erschrecklichen Ausspruch meiner
Verdamnuß erwartete; Da tratte mein Schutz-Engel herfür / vnd
erzielte etliche wenig gute Werck / so ich in Lebenszeiten verricht hatte.
Niemand mag ihme einbilden / was ich damals für einen Trost darob
empfangen. Glückselig seynd diejenige Hand / so in diesem Leben reich-
lich das Almosen vnder die Armen außsät / damit sie dessen Frucht in
dem andern einfsamben mögen.

Endlich erginge der Sentenz, daß ich zur anderer Vnderricht wi-
der in diese Welt solte kehren. Ich muß bekennen / daß ich damals vnder
allen meinen schweren Zustände / nach den Teufflen vñ der Höllen tei-
nen größern Schrecken / als ab meinem Leichnam / den man zur Er-
den bestatten wolte / empfangen habe. Ist diß der Madensack / sprach
ich zu mir selbst / vmb dessenwegen ich GOTT meinen Herrn so oft
beyseits gesetzt? Ist diß der Misthauffen / den ich mit Verlust meiner
Seelen / also oft geziret vnd geschmucket? Ist diß die stinkende Ge-
fängniß / die ich der Freyheit / so mir Christus mein Herr durch sein bit-
ter Leiden vñ Sterben erworben / also oft nachgesetzt habe? Dahero ich
auch ein große Beschwernuß empfunden / wider in meinen Leib / welcher
mir / als ein kleine Höll vorkame / zutehren. Nach deme ich mich mit
ihme vereinigt / verblibe ich sibenz ganser Tag Stumm- vnd Sinnlos /
bewainne meine Sünd mit blutigen Zähern / weilt mich das Wasser /
solche abzuwaschen nicht genugsamb zuseyn gedumckte. Also befunde
ich mich durch die sonderbare Gnad Gottes wider in diesem Leben / da-
mit ich jedermänniglichen den Spruch des weisen Manns / mit meinem
Exempel erweise / der also lautet: **Gedenck / O Mensch / deiner let-
sten Ding / so wirst du ewiglich nicht sündigen.** Der günstige
Leser / so dieses liest / wolle vnbeschwert allhie mit seinem Gewissen ein we-
nig zu Rath gehen / vnd sehen / ob er nicht vñleucht etwas zeit-
liches mehr / als das ewige Hayl seiner
Seelen liebe.

*Memoria
nostrum
tua, Et in a-
ternum non
peccabis, Ec-
cl. 7.*



ff

Das